

Alte Hasen der Neuen Musik

Mit 20-jähriger Geschichte gehört das Ensemble **musikFabrik** längst zu den Institutionen der Neuen Musik.

Doch Zurücklehnen gibt es nicht: Die Musiker aus Köln sind geradezu hungrig auf neue Herausforderungen, wie Stephan Schwarz bei einem Besuch herausfand.

Selbst in einer Umgebung von Buckelgongs, Tempelblocks, Fingerzimbelen und Schlitztrommeln hinterlassen Gerätschaften wie Waldteufel, Eierschneider und Lkw-Feder einen exotischen Eindruck. Wer den Schlagzeugkeller und damit das Allerheiligste des Ensembles musikFabrik betritt, hat das Tor zu einem unterirdischen Abenteuerspielplatz geöffnet, in dem sich neben dem üblichen Instrumenten-Reservoir der Neuen Musik Hunderte von Pappschachteln in Regalen bis an die Decke türmen; sorgfältig beschriftet und bis zum Rand gefüllt mit allem, was brummt, ratscht, klirrt oder donnert. In einer Plastiktüte wartet frisch geklaubtes Herbstlaub auf seinen Einsatz, die Krimisammlung in der Ecke dient weni-

ger zur Lektüre für den hier waltenden Schlagzeuger Dirk Rothbrust als auf raschelnde Weise einem musikalischen Zweck. Und welches Geheimnis in dem mit „Knarz“ beschrifteten Karton lauert, kann nur erahnt werden.

„In 20 Jahren sammelt sich so einiges an“, sagt Thomas Oesterdieckhoff, der es wissen muss. Schließlich hat er, als ehemaliger Schlagzeuger des Ensembles, nicht wenige der Instrumente selbst schon in Händen gehalten. Mittlerweile hat er seinen Platz bei den Musikern gegen den des Geschäftsführers eingetauscht; sicherlich keine weniger anspruchsvolle Aufgabe für den Neue-Musik-Fachmann, der als Gründungsmitglied sämtliche Phasen der musikFabrik mit all ihren Umzügen und Umstruk-



Foto: Klaus Rudolph

Aktuelle CD

Unexpected (Edition musikFabrik Vol. 7) – Werke von Boesmans, Lang u. Barrett; Ensemble musikFabrik, Stefan Asbury, Christian Eggen, Etienne Siebens (2008); Wergo/Note 1 CD 4010228685725

Verlosung

Sämtliche sieben CDs der Edition musikFabrik finden Sie im Handel. Im repräsentativen Schubser bekommen Sie die Reihe aber nur bei uns: Drei Exemplare verlost FONO FORUM unter seinen Lesern. Schreiben Sie uns unter dem Stichwort „musikFabrik“ an FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen. Einsendeschluss ist der 31.1. 2011.



turierungen miterlebt hat. Kaum zu sagen, wie viele Werke die 16-köpfige Mannschaft im Laufe ihres Bestehens schon zur Auf- und Uraufführung gebracht hat, wie viele Stunden in die Einstudierung höchst komplexer Partituren investiert wurden, wie viele Reisen in wie viele Länder das Ensemble bereits hinter sich gebracht hat – und immer im Einsatz für eines der spannendsten und gleichzeitig undankbarsten Felder der Kunst.

Abgesehen davon, dass die zeitgenössische Musik noch immer unter einem Akzeptanzproblem leidet, stellt sie an die Ausführenden oft extreme Anforderungen. Und das nicht nur in technischer Hinsicht. Zwar sind die Mitarbeiter der musikFabrik alte Hasen, was den Umgang mit vertrackten Rhythmen und außergewöhnlichen Spieltechniken betrifft. Dennoch fordert jede neue Partitur, jede Konfrontation mit unbekannten, nie zuvor gehörten Klängen ein ewig waches, konzentrationsfähiges Gehirn und eine bedingungslose intellektuelle Auseinandersetzung. Ebenfalls nicht zu verachten ist der ökonomische Druck, der auf dem Ensemble lastet. Trotz staatlicher Zuschüsse ist die musikFabrik gezwungen, den Großteil ihres Budgets selbst zu erwirtschaften.

Wenn Thomas Oesterdieckhoff also von Idealismus spricht, weiß er genau, wovon er redet: „Die Gehälter unserer Musiker können Sie mit dem Tutti eines B-Orchesters vergleichen. Reisedauern werden im Regelfall nicht angerechnet.“ Soll heißen: Reich wird man damit nicht. Im Ausgleich dazu haben die Ensemblemitglieder ein umfassendes Mitspracherecht, sowohl in organisatorischen wie in künstlerischen Dingen. Demokratie herrscht hier seit den späten 1990er Jahren, nachdem die Musiker, die damals

noch in Düsseldorf residierten, den Vorstand des gemeinnützig organisierten Vereins übernommen hatten. Vielleicht ist es dieses hohe Maß an Eigenverantwortlichkeit, das das Ensemble zusammengeschweißt hat. Seit ungefähr acht Jahren, berichtet Thomas Oesterdieckhoff, tritt die Gruppe in ihrer jetzigen Zusammensetzung auf.

Dabei durchweht die musikFabrik ein internationales Flair: Nur die Hälfte der Mitglieder stammt aus Deutschland, hinzu gesellen sich drei US-Amerikaner, zwei Niederländer, ein Brite, ein Australier und dazu noch ein Neuseeländer. Nicht minder international sind die Komponisten, die für die musikFabrik schreiben und ihre Werke mit ihr erarbeiten. Hatte sich das Ensemble zunächst vorrangig für Neue Musik aus und in Nordrhein-Westfalen starkgemacht, arbeitet es mittlerweile schon seit Langem mit Komponisten aus aller Welt zusammen. Ein wichtiger Teil dieser Kooperation ist dabei die Uraufführungskonzertreihe „musikFabrik im WDR“, die seit 2003, dem Jahr des Umzuges von Düsseldorf nach Köln, regelmäßig stattfindet und aus der auch die neue CD-Edition des Ensembles hervorgegangen ist: Ein erster Schwung mit sieben Tonträgern ist nun in den letzten Monaten bei der Firma Wergo (Vertrieb: Note 1) erschienen.

In einer beeindruckenden Leistungsschau beweist das Ensemble in diesen Live-Aufzeichnungen des WDR seine Vielfaltigkeit, seine Fähigkeit, mit verblüffender Leichtigkeit in die Sprache so unterschiedlicher Komponistenpersönlichkeiten wie Louis Andriessen, Iannis Xenakis oder Mauricio Kagel zu

schlüpfen und trotzdem einen eigenen Ton zu kreieren. Neben der älteren Komponisten-Generation, zu der sich mit Nicolaus A. Huber auch einer der Initiatoren der musikFabrik gesellt, sind es vor allem die Jüngeren, etwa die Britin Rebecca Saunders oder der Litauer Vyckintas Baltakas, die in dieser Reihe vertreten sind. Herausgekommen ist ein klingendes Archiv, ein Manifest der flei-

**Trotz hoher
Produktivität
liefert die
musikFabrik keine
Fließbandware**

ßigen musikFabrik-Arbeiter, die trotz ihrer schier unglaublichen Produktivität (zirka 100 Konzerte im Jahr) keine Fließbandware abliefern. Die Zusammenarbeit mit Wergo soll übrigens mit anderen

Projekten fortgeführt werden.

Einen ganz besonderen Schwerpunkt setzt das Ensemble mit der Aufführung von Werken Karlheinz Stockhausens, der erst im Mai während der Kölner Musiktriennale bei einer Aufführung des kompletten „Klang“-Zyklus zu hohen Ehren gekommen war (siehe auch FF 4/10). Furios im wahrsten Sinne des Wortes war der Auftritt des Ensembles in der von der katalanischen Theatergruppe La Fura dels Baus erdachten Inszenierung von Stockhausens „Michaels Reise um die Erde“, in der vor allem der Trompeter Marco Blaauw brillieren durfte. Dieser wohl bekannteste Ausschnitt aus dem gewaltigen „Licht“-Zyklus war nur die Ouvertüre zu einem weiteren Großprojekt der musikFabrik, mit dem der kooperierenden Kölner Oper im nächsten Jahr ein sensationeller Coup gelingen könnte: die szenische Uraufführung von „Sonntag aus Licht“. Selbst für die musikFabrik eine Herkulesaufgabe. Aber wer sollte sie bewältigen, wenn nicht sie? ■